



PFLEGESTÜTZPUNKT
PFLEGESTÜTZPUNKT
PFLEGESTÜTZPUNKT
PFLEGESTÜTZPUNKT
PFLEGESTÜTZPUNKT
PFLEGESTÜTZPUNKT

Der saarländische Weg zu einer sozialen Innovation in einer älter werdenden Gesellschaft

5 Jahre Pflegestützpunkt St. Wendel

PFLEGESTÜTZPUNKT
PFLEGESTÜTZPUNKT
PFLEGESTÜTZPUNKT
PFLEGESTÜTZPUNKT
PFLEGESTÜTZPUNKT
PFLEGESTÜTZPUNKT
PFLEGESTÜTZPUNKT
PFLEGESTÜTZPUNKT

Kooperationsgemeinschaft Pflegestützpunkt im Landkreis St. Wendel



Dokumentation



Einladung zur Veranstaltung „Nur Ihr Wille zählt!“

Sie haben die Gelegenheit, die wichtigsten Inhalte zu den Themen Vollmachten, Testamentsvollstreckung und gemeinnützige Stiftung kennenzulernen.

Die Veranstaltung findet in regelmäßigen Abständen in der Kreissparkasse St. Wendel statt. Sie möchten dabei sein? Dann melden Sie sich jetzt an unter 06851 15-361. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

 Kreissparkasse
St. Wendel

Grußwort

Der Pflegestützpunkt im Landkreis St. Wendel ist ein Erfolgsmodell. 2008 als Bundesmodellprojekt gestartet, wurde dieser erste Pflegestützpunkt im Saarland 2009 zu einem Regelangebot. In der Bevölkerung sehr gut angenommen, beweisen auch unabhängige Evaluationen, dass eine vorbildliche Arbeit geleistet wird: So belegte er in einem Vergleich der Stiftung Warentest einen hervorragenden dritten Platz, der GKV-Spitzenverband stellte den Stützpunkt als Good-Practice-Beispiel heraus.

Für pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige im Landkreis St. Wendel ist der Pflegestützpunkt eine anerkannte, neutrale Beratungsstelle, die Hilfs- und Unterstützungsangebote rund um das Thema Pflege bündelt. Diese Angebote werden seit Bestehen des Pflegestützpunkts erfasst und ständig aktualisiert. Die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten im Laufe ihrer über fünfjährigen Tätigkeit zahlreiche positive Rückmeldungen verzeichnen, viele Fälle wurden über Jahre hinweg begleitet, in vielen Fällen konnte ein enges Vertrauensverhältnis aufgebaut werden.

Bei der Pflegeberatung werden Personen und Institutionen, die bei der Versorgung der Klienten beteiligt sind, mit einbezogen, auf Wunsch auch direkt kontaktiert. Hierzu zählen ehrenamtliche und in der Nachbarschaftshilfe tätige Personen, medizinische Dienste, Behörden, Betreuungseinrichtungen oder Gerichte. Ein reger Austausch findet zudem auch mit den Gemeinden sowie den Pflege- und Krankenkassen statt. In Fragen der Finanzierung werden die kurzen Wege zum Kreissozialamt genutzt und Unterstützung bei der Antragsaufnahme geleistet. Dank dieser vorbildlichen Vernetzungsstrukturen sowie der breiten Angebotspalette ist der Pflegestützpunkt aus dem Pflegeangebot in unserem Landkreis nicht mehr wegzudenken.

Als Landrat des Landkreises St. Wendel und Vorsitzender des Kooperationsausschusses danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie allen beteiligten Personen und Institutionen für die wichtige Arbeit, die im Erfolgsmodell Pflegestützpunkt geleistet wird.



Udo Recktenwald,
Landrat

St. Wendel,
im Mai 2014

„Die Ergebnisse unserer Arbeit bestätigen wie wichtig unser Engagement ist.“

Helga Setz, Geschäftsführerin

Einführung

Ein herzliches Dankeschön sage ich zunächst den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Pflegestützpunkt St. Wendel. Sie haben Großes geleistet, eine Einrichtung ohne Vorbild aufgebaut, Unsicherheiten ertragen und hart gearbeitet bei gleichzeitiger beruflicher Weiterbildung. Bedanken will ich mich auch bei den Trägern des Pflegestützpunktes: den Kranken- und Pflegekassen, dem Landkreis und dem Saarland. Sie sind das Wagnis der gemeinsamen Trägerschaft eingegangen, finanzieren den laufenden Betrieb und vertrauen dem Team und der Leitung des Pflegestützpunktes eine äußerst komplexe Aufgabe an.

Die Ergebnisse unserer Arbeit bestätigen wie wichtig unser Engagement ist. Wir erreichen gesetzlich vorgegebene und vereinbarte Ziele: die Stabilisierung der medizinischen, pflegerischen und sozialen Versorgung in der eigenen Häuslichkeit, die Verhinderung bzw. Verkürzung von Krankenhausaufenthalten sowie die Verhinderung und Hinausschiebung von Heimpflege.

Dank und Anerkennung durch die betroffenen Menschen erreichen uns täglich: Sie nehmen die Pflegeberatung an, die Inanspruchnahme und die öffentliche Anerkennung wachsen.

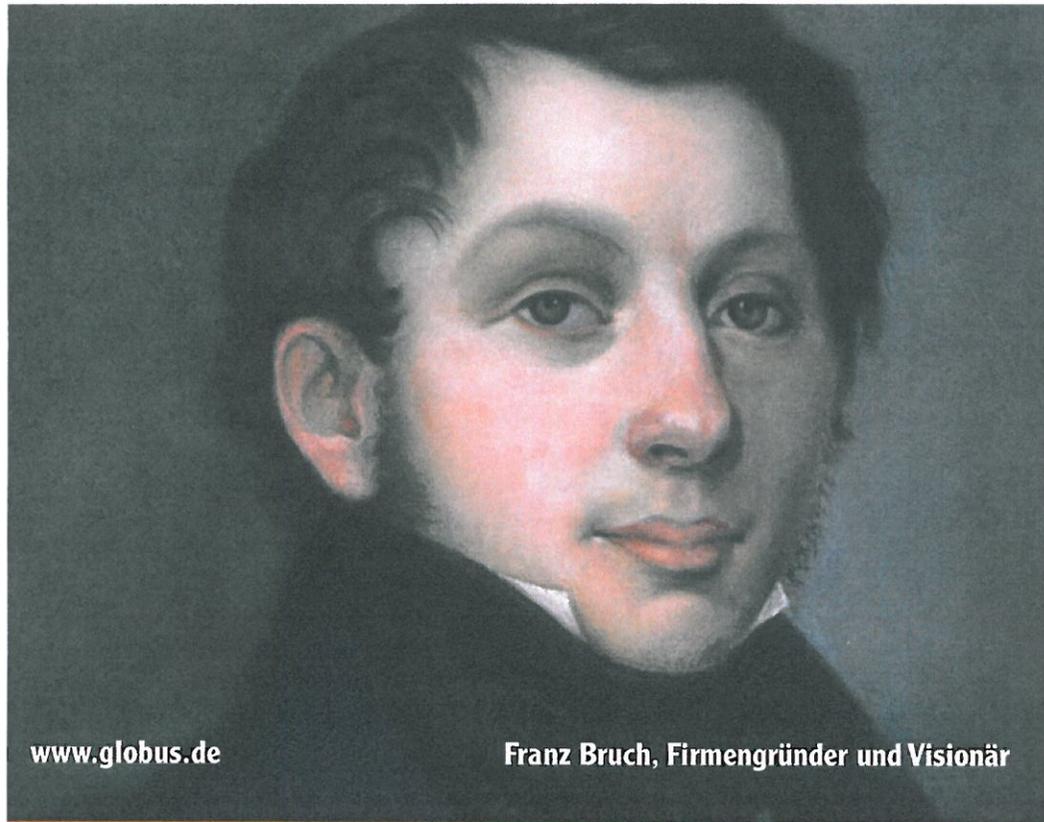
Fakt ist auch, die Probleme werden vielfältiger und die Belastungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steigen. Dem demografischen folgt der soziale Wandel. Die Zahl der hochbetagten alleinlebenden Menschen stellt uns vor immer größere Herausforderungen. Versorgungslücken klaffen.

Die Entwicklung der Pflegestützpunkte mit integrierter Pflegeberatung im Saarland ist insgesamt gut vorangekommen. Wir erkennen aber auch neue Handlungsbedarfe ohne deren Bewältigung die Pflegeversorgung in der eigenen Häuslichkeit zukünftig immer schwieriger wird. In der Koalitionsvereinbarung der saarländischen Landesregierung sind die Weichen richtig gestellt. Jetzt brauchen die Pflegestützpunkte Impulse und Unterstützung, damit der dort aufgezeigte Weg konsequent gemeinsam gegangen werden kann.



Helga Setz,
Geschäftsführerin

St. Wendel,
im Mai 2014



www.globus.de

Franz Bruch, Firmengründer und Visionär

Gut und günstig währt am längsten.

„Ich gebe die Versicherung billigster und reellster Bedienung“, sagte Firmengründer Franz Bruch 1828. Sein Versprechen gilt noch heute: Unser SB-Warenhaus bietet beste Qualität zu besten Preisen.



St. Wendel

Von der Modelleinrichtung zum Regelpflegestützpunkt

Der Pflegestützpunkt St. Wendel war deutschlandweit eine der ersten Modelleinrichtungen zur Erprobung einer neuen Beratungs- und Vernetzungsstruktur für pflegebedürftige Menschen. Er ging bereits im Frühjahr 2008, also noch vor Verabschiedung der letzten großen Pflege-reform, in Betrieb.

Der damalige Leiter der vdek-Landesvertretung im Saarland, Armin Lang, der in dieser Zeit amtierende Landrat des Kreises St. Wendel, Franz-Josef-Schumann und der ehemalige saarländische Gesundheitsminister Josef Hecken, waren die maßgeblichen Initiatoren. Ulla Schmidt, die Bundesgesundheitsministerin, die die Pflegestützpunkte im Pflegeversicherungsrecht etablierte, kam zur Eröffnung nach St. Wendel.

Die nachfolgende Dokumentation basiert auf der Auswertung der Daten von 5 Jahren Pflegestützpunktarbeit. Sie belegt die Bedeutung dieser Institution für die pflegerische Versorgungsinfrastruktur im Kreis St. Wendel.

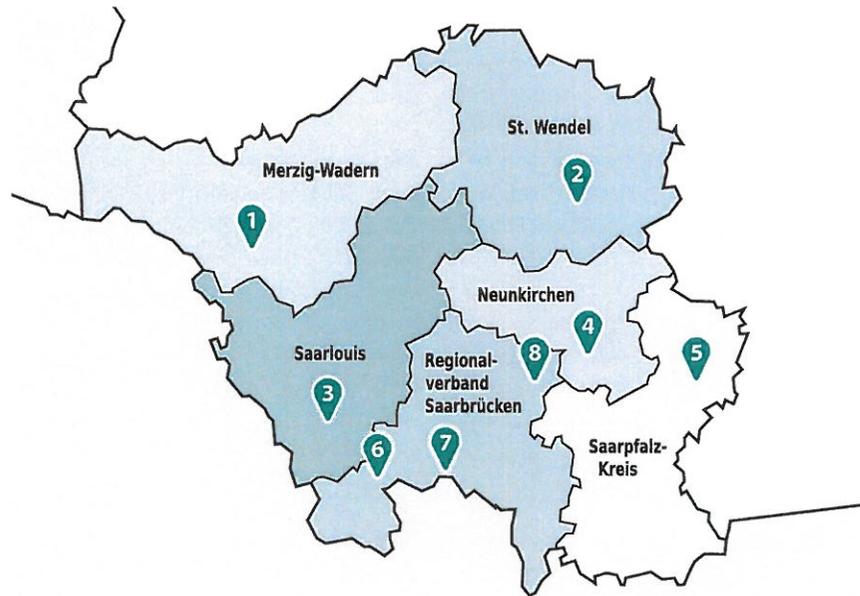
Der St. Wendeler Pflegestützpunkt war von Anfang an so konzipiert, wie der Gesetzgeber Pflegeberatung und Pflegestützpunkte entsprechend den §§ 7a, 12 und 92c SGB XI sowie des § 4 Abs. 1 SGB XII will.

Er stand Pate beim Aufbau der übrigen Pflegestützpunkte im Saarland und auch darüber hinaus.

Alle Landessozialminister im Saarland mit ihren Staatssekretären besuchten bisher den St. Wendeler Pflegestützpunkt, ebenso der zuständige Landtagsausschuss und leitende Mitarbeiter des Bundesgesundheitsministeriums. Unter der Führung des Stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden besuchte eine Delegation des GKV-Spitzenverbandes sowie der Abteilungsleiter Gesundheit des vdek, Oliver Blatt, den Stützpunkt. Auch der KDA-Vorsitzende, Dr. Jürgen Gohde und die Vorsitzende der Aktion Psychisch Kranke e.V. (APK), Regina Schmidt-Zadel, waren in St. Wendel. Viele weitere Interessenten holten sich Informationen und Anregungen im St. Wendeler Pflegestützpunkt.

Mit einem Dokumentarfilm wurde ein überzeugender Einblick in den Alltag der Pflegeberatung gegeben. Auch bei zahlreichen Kongressen auf Bundesebene wurde die erfolgreiche Arbeit vorgestellt.

Pflegestützpunkte Standorte im Saarland



- | | |
|--|---|
| <p>1 Pflegestützpunkt im Landkreis Merzig-Wadern
Bahnhofstr. 27, 66663 Merzig</p> | <p>5 Pflegestützpunkt im Saarpfalz-Kreis
Am Forum 1, 66424 Homburg</p> |
| <p>2 Pflegestützpunkt im Landkreis St. Wendel
Mommstr. 27, 66606 St. Wendel</p> | <p>6 Pflegestützpunkt im Regionalverband Saarbrücken-West
Rathausstr. 4-6, 66333 Völklingen</p> |
| <p>3 Pflegestützpunkt im Landkreis Saarlouis
Choisyring 9, 66740 Saarlouis</p> | <p>7 Pflegestützpunkt im Regionalverband Saarbrücken-Mitte
Stengelstr. 12, 66117 Saarbrücken</p> |
| <p>4 Pflegestützpunkt im Landkreis Neunkirchen
Knappschaftsstr.1, 66538 Neunkirchen</p> | <p>8 Pflegestützpunkt im Regionalverband Saarbrücken-Ost
Sulzbachtalstr. 81, 66280 Sulzbach</p> |

Pflegestützpunkte wohnnah und flächendeckend

Alle Pflegestützpunkte im Saarland werden von allen im Land tätigen Kranken- und Pflegekassen, den Landkreisen bzw. dem Regionalverband Saarbrücken und dem Saarland gemeinsam getragen.

Die kreisbezogenen Kooperationsgemeinschaften gelten rechtlich als BGB-Gesellschaften.

Die jeweilige Federführung für den Aufbau und den Betrieb wurde zu Beginn den gesetzlichen Kassenarten im Saarland gemäß Marktanteil übertragen. In St. Wendel hat seither der vdek die Geschäftsführung.

Der saarländische Rahmenvertrag schreibt eine Interessenbalance in der Führung der Pflegestützpunkt-Kooperationsgemeinschaften vor. Wenn ein GKV-Vertreter die Geschäftsführung übernimmt, stellt der jeweilige Landkreis/Regionalverband den Vorsitz im Leitungsgremium oder umkehrt.

Im Pflegestützpunkt St. Wendel, einem Flächenkreis von 476 Quadrat-Kilometern und rund 90.000 Einwohnern, arbeiten derzeit zwei Sozialarbeiter und zwei Pflegefachkräfte mit diversen Zusatzqualifikationen. Diese unterschiedlichen Kompetenzen ergänzen sich gegenseitig. Dies hat sich sehr bewährt. Sie werden unterstützt von einer Teilzeitverwaltungskraft. Die Personalisierung in St. Wendel erfolgt je hälftig vom Landkreis St. Wendel und

vom vdek, der damit für alle Kranken- und Pflegekassen handelt.

Die Personalstärke von 3-4 Mitarbeitern auf 100.000 Einwohner basiert auf den Erfahrungen der Beratungs- und Koordinierungsstellen, die bereits seit Mitte der neunziger Jahre im Saarland etabliert waren und berücksichtigt auch die neu übertragenen Aufgaben gemäß SGB XI.

Alle Pflegeberater haben die im § 92c SGB XI vorgeschriebene, mehr als 400 Stunden umfassende berufliche Weiterbildung absolviert. Sie wurde von der Firma QualiGes, Berlin gemeinsam mit der Fachhochschule des Mittelstandes in Bielefeld und dem Medizinischen Dienst der Kranken- und Pflegekassen Rheinland-Pfalz durchgeführt. Alle Teilnehmer erhielten nach abgelegter Prüfung ein FH-Zertifikat und das Zertifikat der Deutschen Gesellschaft für Care- und Case Management.

Die gemeinsame Weiterbildung aller Pflegeberater unterstützte ganz wesentlich die Entwicklung adäquater Arbeits- und Beratungsmethoden, förderte das gemeinsame Arbeitsverständnis, die Teambildung und die Konzeptentwicklung. Dadurch wurden positive Impulse für die Qualität der laufenden Beratungs- und Vernetzungsarbeit gesetzt. Sie wurde aus der Anschubförderung der Pflegestützpunkte finanziert.

Eine Verantwortungsgemeinschaft: Kranken- und Pflegekassen, Landkreis und Land

Pflegeberatung und bedarfsgerechte Begleitung pflegebedürftiger und multimorbider Menschen beeinflussen das Leben der Betroffenen und ihrer Angehörigen nachhaltig. Deshalb brauchen die Pflegeberater sachgerechte Arbeitsstrukturen, fachliche Begleitung, verantwortliche Führung und das Vertrauen ihrer Träger.

Es gibt eine Verantwortungsteilung

- mit dem Kooperationsausschuss, unter dem Vorsitz des Landrates als beschließendem und kontrollierendem Organ und
- mittels der Geschäftsführung mit umfassender Personal- und Ablaufverantwortung in Federführung der Kranken- und Pflegekassen.

Damit soll auch die Unabhängigkeit und Neutralität der Pflegeberatung gesichert werden. Die Verantwortlichkeiten und die Arbeitsweise der genannten Organe sind im Stützpunktvertrag und in entsprechenden Geschäftsordnungen geregelt.

Die sehr unterschiedlichen Partner mussten sich zunächst aneinander gewöhnen. Dies ist gut gelungen. Zwischenzeitlich dominiert die Konsensorientierung, Interessengegensätze werden transparent, Gemeinsamkeiten aber ebenso. Das vertraglich geregelte „Einstimmigkeitsprinzip“

hilft bei der Entscheidungsfindung.

Die Personal- und Sachkosten der Pflegestützpunkte im Saarland werden zu jeweils einem Drittel von den Kranken- und Pflegekassen, den Landkreisen/dem Regionalverband und der saarländischen Landesregierung getragen. Alle Pflegestützpunkte verfügen über ein Budget, mit dem die laufenden Sachkosten finanziert und der Aufbau von Vernetzungsstrukturen sowie die pflegebezogene Selbsthilfe gefördert werden.

Im Saarland werden jährlich für die Personal- und Sachkosten der Pflegestützpunkte rund 2,3 Millionen Euro aufgewendet. Das jahresbezogene Budget des Pflegestützpunktes im Landkreis St. Wendel beläuft sich bei 4,5 Mitarbeitern auf 281.751 Euro.

Da in den saarländischen Pflegestützpunkten die komplette Pflegeberatung gemäß SGB XI und SGB XII sichergestellt wird, entstehen den Pflegekassen und den Landkreisen keine weiteren Kosten für die Pflegeberatung gem. den §§ 7a und 12 SGB XI bzw. § 4 Abs. 1 SGB XII.

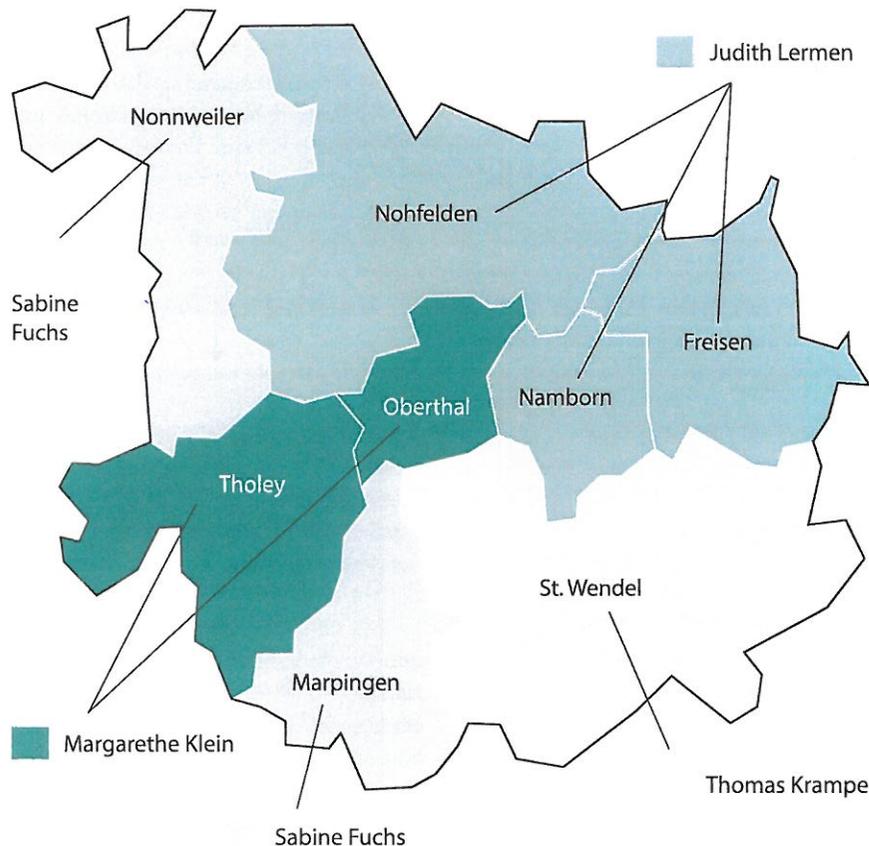
Die Pflegestützpunktstruktur - Garant für gemeinsame Verantwortung und Unabhängigkeit



Mitglieder des Kooperationsausschusses:

- Landkreis St. Wendel: Udo Recktenwald, Landrat und Klaus Lauck, Leiter Amt für soziale Angelegenheiten
- Kranken- und Pflegekassen: Richard Both, IKK Südwest und Carola Zündorf-Marschler, Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek)
- Land: Bernd Seiwert, Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie

Die quartiersbezogene Hilfeorganisation Basis für Care- und Case Management



Zuständigkeitsbereiche im Landkreis St. Wendel

Jeder Pflegeberater ist unabhängig von seiner Anstellungsträgerschaft und Profession für alle Beratungen und Hilfen in seinem Zuständigkeitsbereich verantwortlich.

Stadt/Gemeinde	Einwohner
Freisen	8.082
Namborn	7.271
Nohfelden	10.240
St. Wendel	25.977
Tholey	12.264
Oberthal	6.075
Nonnweiler	8.730
Marpingen	10.489

Nahe bei den Menschen Basis für professionelles Handeln

Die Pflegestützpunkte haben gesetzlich einen gleich gewichteten Case- und Care Management-Auftrag. Sie sollen im Einzelfall versorgungsoptimierend wirken, in der Region die Koordination und Kooperation der unterschiedlichen Leistungen und Dienste in der medizinischen, pflegerischen und sozialen Versorgung steuern sowie den Versorgungs-Mix von Profis und Laien sicherstellen.

Voraussetzung ist, dass die Pflegeberater zu vertrauten und persönlich vernetzten Akteuren in ihrer Versorgungsregion werden. Dies geht nur, wenn sie sich auf eine überschaubare Versorgungsregion konzentrieren. Deshalb haben wir die Arbeit des Pflegestützpunktes im Landkreis St. Wendel gemeindebezogen organisiert. Ein Pflegeberater ist für einen Versorgungsbereich von ca. 25.000 Einwohnern zuständig.

Jeder Pflegeberater ist unabhängig von seiner Anstellungsträgerschaft und Profession für alle Beratungen und Hilfen in seinem Zuständigkeitsbereich verantwortlich. Er ist die vertraute Bezugsperson der Hilfesuchenden, aber auch der helfenden Dienste und ihrer Fachkräfte und immer mehr auch der bekannte Ansprechpartner im Quartier zur Organisation bürgerschaftlichem Engagements.

Bereits in der Aufbauphase haben die Mitarbeiter des Pflegestützpunktes Kon-

takte zu wichtigen Akteuren in der Versorgungsregion aufgebaut. Pflegedienste, Ärzte, Krankenhäuser, Apotheken, Heil- und Hilfsmittelerbringer, Sanitätshäuser etc. wurden besucht und Zusammenarbeitsabläufe vereinbart.

So gibt es im Landkreis St. Wendel enge Kooperationen mit der Akut- und Rehaklinik der Marienhaus GmbH, mit dem regionalen SAPV-Team, dem ambulanten und stationären Hospiz, der Lebenshilfe und dem Mehrgenerationenhaus in Nonnweiler. Dort und in einigen Gemeindeverwaltungen im Kreisgebiet werden bereits Außensprechstunden durchgeführt.

Aktuell sprechen wir mit den politisch Verantwortlichen in der Stadt St. Wendel, in den Kreis-Gemeinden und ihren Ortsteilen. Danach stehen die Pfarrer, Pastöre und andere hauptamtliche Mitarbeiter der Kirchen auf unserer Gesprächsliste.

All diese Personen und Institutionen vor Ort sind für uns wichtige Multiplikatoren. Sie kennen die örtlichen Ressourcen, die Versorgungsstrukturen und ihre Defizite, ganz besonders aber die Menschen, die zum bürgerschaftlichen Engagement und zur Nachbarschaftshilfe bereit sind. Sie sind Sensoren für die frühzeitige Problemerkennung, aber auch wertvolle Helfer im Versorgungsalltag.

Die integrierte Pflegeberatung im Pflegestützpunkt Hilfe aus einer Hand

Sehr viel Mühe haben wir darauf verwandt, die Aufgabenbeschreibung für die Pflegeberater im Pflegestützpunkt St. Wendel so zu fassen, dass sich darin der gesetzliche Auftrag konsequent wiederfindet.

Die Paragraphen 7a, 12 und 92c SGB XI und der § 4 Abs. 1 SGB XII beschreiben sehr differenziert das Aufgabenspektrum der Pflegeberatung im Pflegestützpunkt. Danach ist in jedem Einzelfall der Hilfebedarf, auch unter Nutzung der MDK-Gutachten, zu erfassen und ein Versorgungsplan zu erarbeiten. Darin muss es immer um die Planung und Sicherstellung bedarfsgerechter präventiver, kurativer, rehabilitativer, pflegerischer und sozialer Hilfen gehen.

Nach Abstimmung mit den Pflegebedürftigen, den Angehörigen und den Kostenträgern sowie den professionellen Diensten sind die jeweils passenden Maßnahmen einzuleiten. Ihre Dokumentation und ständige Überwachung ist sicherzustellen. Hierzu und zur Unterstützung des professionellen Fallmanagements wurde gemeinsam mit der Firma Synectic aus Berlin das Softwareprogramm Syncase entwickelt und etabliert.

Eine besondere Herausforderung stellt nach wie vor die 24-Stunden-Versorgung von Pflegebedürftigen dar. Deshalb besteht eine regelmäßige Kooperation mit

dem Amt für Kommunale Arbeitsförderung und der Arbeitsagentur, um erkannten Personalbedarf zu decken, prekäre Beschäftigungen aber möglichst zu vermeiden.

Um die Menschen in der Versorgungsregion zu befähigen, sich immer mehr und besser auch selbst helfen zu können, wirken die Pflegeberater bei der Information und Aufklärung der Bevölkerung durch Vortrags- und Schulungsveranstaltungen mit. Die Pflege- und Versorgungskompetenz steigt. Zwischenzeitlich fragen auch Betriebe nach, damit wir ihre Beschäftigten in Pflege- und Versorgungsfragen informieren.

Die Einbeziehung und Aktivierung ehrenamtlicher Helfer entwickelt sich positiv. In Zusammenarbeit mit der Ehrenamtstafel des Landkreises werden bürgerschaftlich engagierte Menschen befähigt und begleitet, um Versorgungslücken zu überbrücken und um einfache Dienstleistungen für hilfe- und pflegebedürftige Menschen zu erbringen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pflegestützpunkt St. Wendel



Liane Angel

Verwaltungsangestellte
Sekretariat

Telefon: 06851 / 801 - 5251

Telefax: 06851 / 801 - 5626



Sabine Fuchs

Dipl. Sozialpädagogin

Pflegeberaterin (FHM) / Case Managerin (DGCC)

Telefon: 06851 / 801 - 5252

Zuständigkeit: Gemeinden Marpingen und Nonnweiler



Margarethe Klein

Dipl. Sozialarbeiterin

Pflegeberaterin (FHM) / Case Managerin (DGCC)

Telefon: 06851 / 801 - 5250

Zuständigkeit: Gemeinden Oberthal und Tholey



Thomas Krampe

Exam. Gesundheits- und Krankenpfleger

Pflegeberater (FHM) / Case Manager (DGCC)

Telefon: 06851 / 801 - 5254

Zuständigkeit: Stadt St. Wendel mit allen Stadtteilen



Judith Lermen

Exam. Gesundheits- und Krankenpflegerin

Pflegeberaterin (FHM) / Case Managerin (DGCC)

Telefon: 06851 / 801 - 5255

Zuständigkeit: Gemeinden Nohfelden, Namborn und Freisen

Die Menschen nehmen die Hilfe an!

Das häufig durch Institutionsinteressen geprägte Pro und Contra zur Pflegeberatung im Pflegestützpunkt hält die Menschen nicht von der Leistungsanspruchnahme ab.

Ableitend von den detailliert geführten Aufzeichnungen der Pflegeberater und den Auswertungen des gemeinsamen KIM- und Syncaseprogramms haben im Pflegestützpunkt St. Wendel in den Jahren 2009 bis 2013 jährlich zwischen 1.300 und 1.600 Erstkontakte stattgefunden. Das Jahr 2009 fällt dabei etwas aus dem Rahmen. Aufgrund der Mitwirkung der Pflegestützpunkte im Saarland bei der Umsetzung des Sonderprogramms der Landesregierung "Wohnen im Alter" lag in diesem Jahr einmalig die Frequentierung sogar bei über 2.100 Kontakten.

Pro Pflegeberater sind somit jährlich durchschnittlich mehr als 330 Erstkontakte zu bearbeiten. Hinzu kommen die „Dauerkunden“ aus dem gesetzlich vorgegebenen Fallmanagement. Die Zahl der Altfälle aus den Vorjahren steigt kontinuierlich an. Sie lag im Jahr 2013 bei insgesamt 86 Fällen.

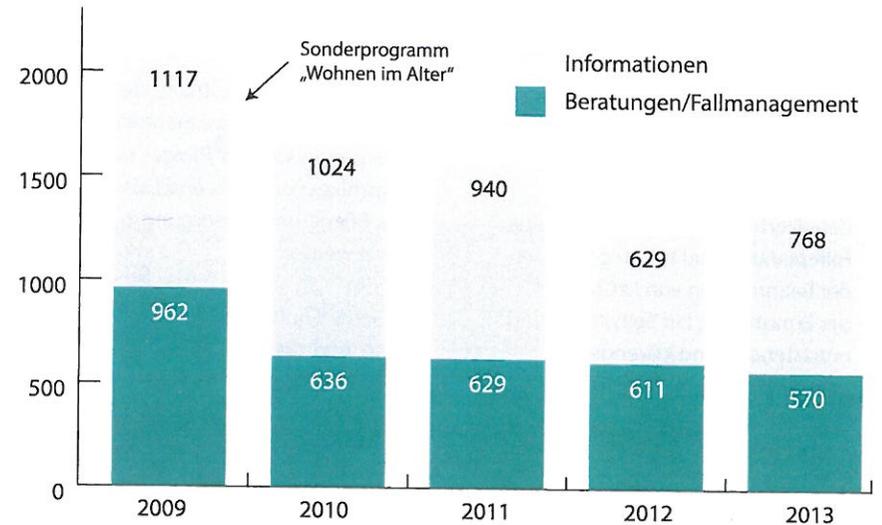
Mit rund 600 Beratungs- und Fallmanagement-Neufällen pro Jahr (pro Pflegeberater durchschnittlich 150 Neufälle) und 40-60 ständigen Fall-Management-Fällen pro Pflegeberater, haben wir im Pflegestützpunkt St. Wendel derzeit eine weitgehende Auslastung erreicht.



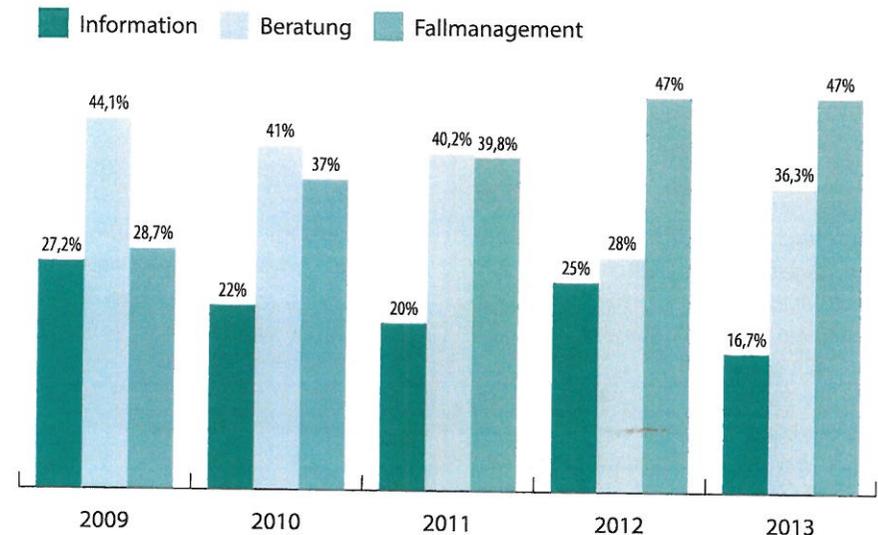
Das Alter und die Hilfebedürftigkeit der Ratsuchenden und häufig auch von deren Angehörigen, die ÖPNV-Erschließung gerade kleinerer Orte sowie die mangelnde Mobilität und Flexibilität der Ratsuchenden aufgrund sonstiger Belastungen und beruflicher Tätigkeit erfordern in ca. 75% aller Fälle die Beratung in der eigenen Häuslichkeit, auch in den Abendstunden und an den Wochenenden.

Der Hilfebedarf ist sehr unterschiedlich. Die betroffenen Menschen haben häufig nur einen einfachen Informationsbedarf. Sie fragen aber auch mehrmals an. Beratungsgespräche mit klärenden und aktivierenden Elementen nehmen wesentlich mehr Zeit in Anspruch. Beratungen werden immer mit dem Ziel geführt, die Ratsuchenden zu befähigen, ihre Probleme danach eigenständig zu lösen.

Erstkontakte 2009-2013



Klienten-Kontakte nach Fallart



Der gesetzliche Auftrag: Care- und Case Management

Am aufwendigsten ist das Fallmanagement, d. h. die ständige Begleitung des Hilfesuchenden und seines Umfeldes mit

- detailliertem Eingangs-Assessment,
- Hilfeplanung und Hilfeorganisation,
- der Beantragung von Leistungen,
- der Ermutigung zur Selbsthilfe, und
- entlastenden und klärenden psycho-sozialen Reflexionen.

Es gibt keinen Pflegebedürftigen, der nicht auch mehrfach krank ist. Bei den multimorbiden und pflegebedürftigen Menschen besteht immer ein vielfältiger Informations- und Beratungs-, aber auch ein sehr komplexer Vermittlungs-, Koordinierungs-, Steuerungs- und Dokumentationsaufwand. Deshalb umfasst das Fallmanagement immer die kontinuierliche, längerfristige Begleitung des Hilfesuchenden, ebenso die gesamte Organisation der Versorgung, inklusive der Abklärung der jeweiligen Kostenträgerschaften.

In der Regel sind bei der Bewältigung komplexer Hilfebedarfe 4-5 Rechtsbereiche tangiert und nicht selten bis zu 10 sehr unterschiedliche Leistungsanbieter zu organisieren und zu koordinieren.

Um die Zielsetzung der Pflegeberatung, die Stärkung der häuslichen Versorgung auch bei Mehrfacherkrankungen und Pflegebedürftigkeit zu erreichen, darf der psychosoziale Beratungsaufwand, d. h. die

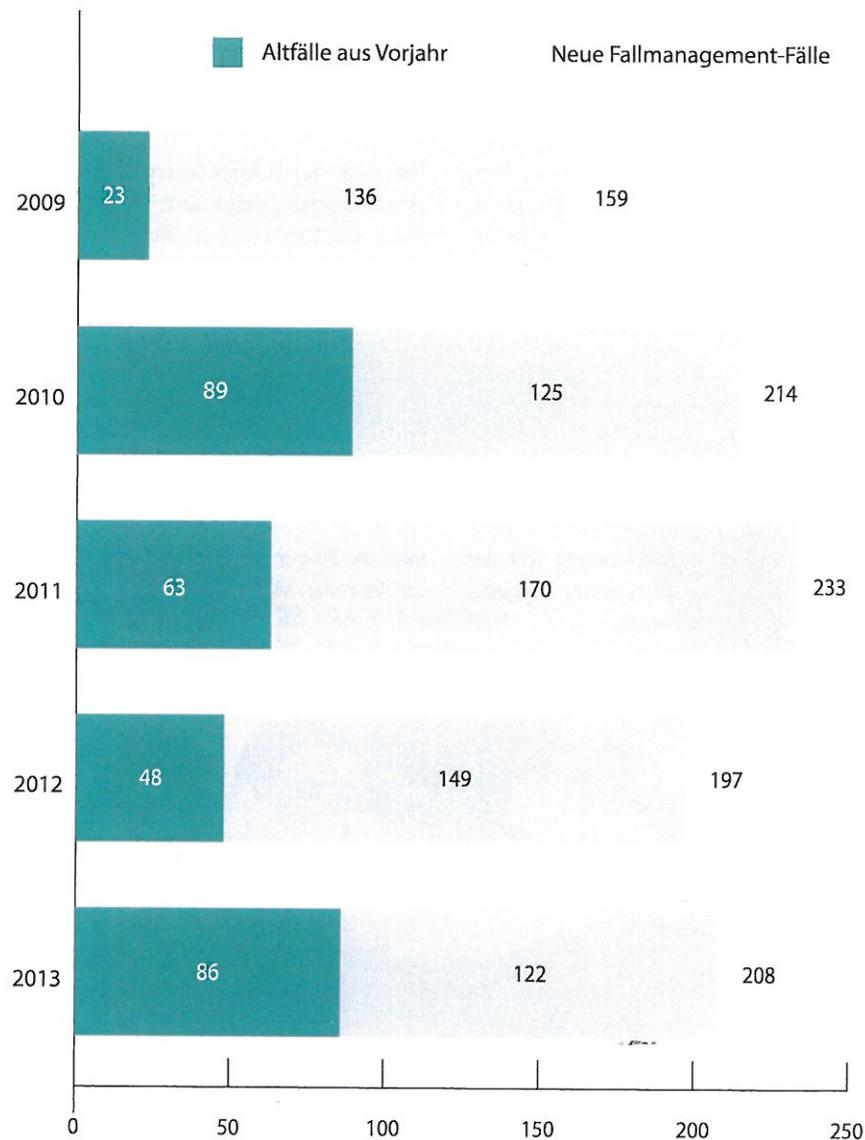
Ermutigung zur Selbsthilfe, die Stärkung des familialen Zusammenhaltes sowie die Organisation des Pflege- und Versorgungsmixes von Profis und Laien, von Medizin, Pflege und Versorgung nicht unterschätzt werden.

Die Bedarfsnotwendigkeit von Pflegeberatung und die Auslastung eines Pflegeberaters ist deshalb keineswegs nur mit quantitativen Daten und Fakten zu bewerten. Die aufgezeigten qualitativen Aspekte der Klientenkontakte gehören immer dazu. Sie sind die eigentlich entscheidenden Maßstäbe für die Bemessung der Anforderungen an die Pflegeberater und ihre Auslastung.

Hinzu kommt der gesetzliche Auftrag des Care Managements, d. h. der stetigen Versorgungsoptimierung der unterschiedlichen Dienstleister in der Region über die jeweiligen Einzelfälle hinaus.

Die Pflegeberater nutzen auch externe Kompetenzen zur bedarfsnotwendigen Komplettierung ihrer Beratungstätigkeit. Dazu gehören beispielsweise das Kreissozialamt, die kommunale Betreuungsbehörde, das Gesundheitsamt, das Amtsgericht, die Ehrenamtsbörse, die Landesfachstelle Demenz, die Sozialrechtsstelle des VdK und viele andere.

Entwicklung im Fallmanagement nach Klienten vom 01.01.2009 - 31.12.2013



Pflegeberatung Chance für Profis und Laien

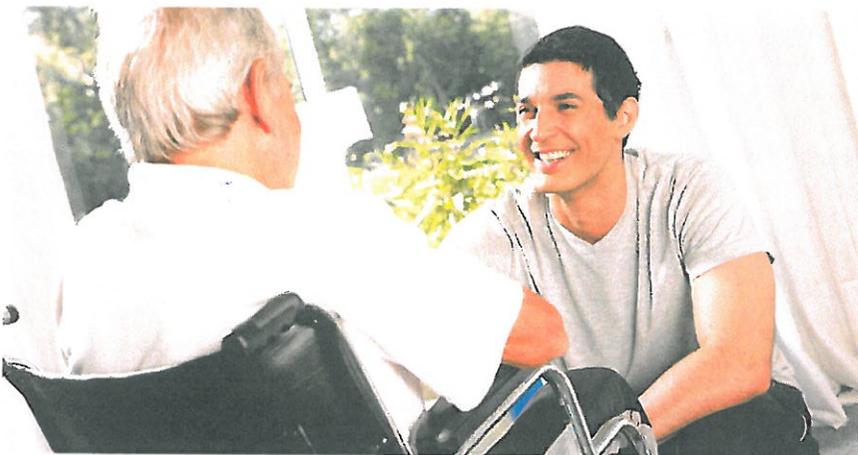
Am St. Wendeler Beispiel ist erkennbar, die Betroffenen und ihre Angehörigen nehmen das Hilfeangebot an.

Auch die Kooperation mit den Leistungsanbietern und Kostenträgern in der Region entwickelt sich. Haus- und Fachärzte, Pflegedienste und andere Dienstleister in den Bereichen Gesundheit und Pflege erkennen immer mehr, dass eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Pflegeberatern für sie entlastend und für die Versorgung optimierend wirkt.

Die Kooperation mit dem MDK wird immer besser. Er informiert im Saarland beim Begutachtungsbesuch über das Pflegeberatungsangebot und kooperiert mit den Pflegeberatern bei komplexen Pflegebedürftigkeitsfeststellungen.

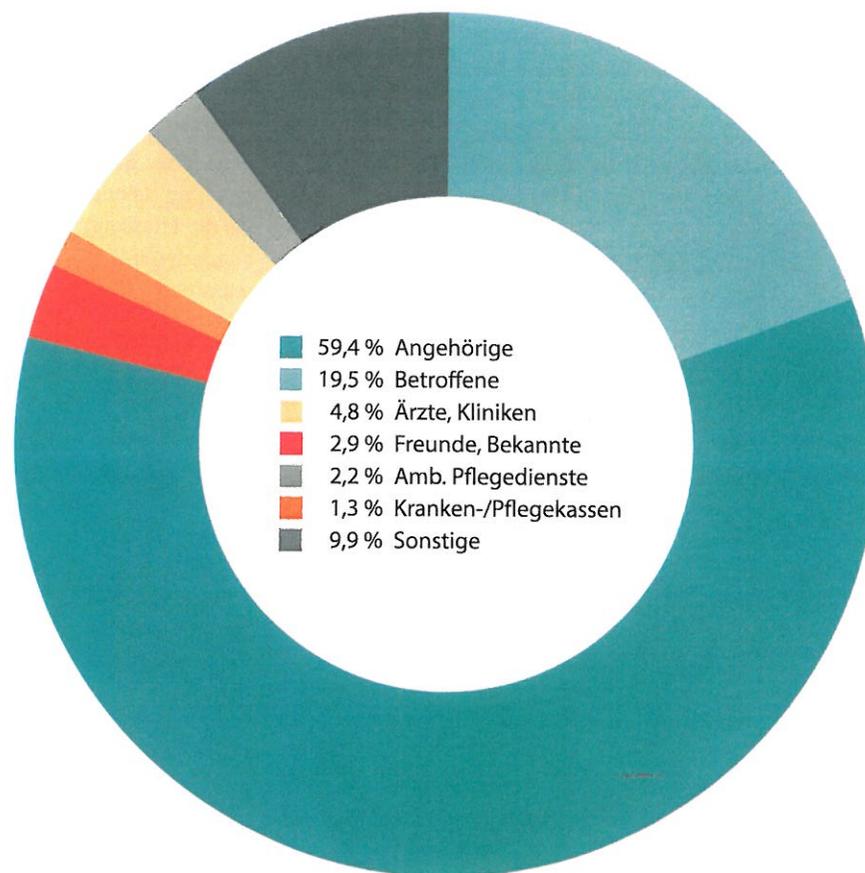
Unseren Pflegeberatern fällt zunehmend auf, dass die Eigenkräfte der Familien stark rückläufig sind und sich die Versorgungsbedarfe erheblich verändern.

Die Zahl der hochbetagten alleinlebenden Menschen steigt auch im ländlichen Raum. Die Sicherstellung ihrer Versorgung in der eigenen Häuslichkeit bei Pflegebedürftigkeit und nach schweren Erkrankungen stellt oft eine fast nicht lösbare Aufgabe dar. Hier sind frühzeitige und abgestimmte Interventionen, aber auch flexible, bedarfsadäquate Hilfeangebote und strategische Partnerschaften im Quartier dringend erforderlich. Die Pflegeberater stoßen hier oft an ihre Grenzen. Dann sind die Träger der Pflegestützpunkte mit strukturellen Maßnahmen gefragt.



Kontaktaufnahmen 2009 bis 2013

Unabhängige und kompetente Pflegeberatung ist eine große Hilfe für Viele. Die Betroffenen und ihr Umfeld haben dies bereits erkannt. Sie nehmen die Hilfe an. Die Profis, manche noch zögerlich, erkennen immer mehr, Pflegeberatung wirkt entlastend und optimierend, steigert die eigene Kompetenz, profiliert die Nutzer und Vermittler.



Pflegeberatung ist mehr!

Pflegeberatung ist eine äußerst anspruchsvolle Tätigkeit. Wir haben in St. Wendel die wesentlichen Themen und Problemstellungen aus den Beratungsanfragen dokumentiert.

Das gesamte Sozialgesetzbuch und viele weitere Rechtsbereiche müssen von den Pflegeberatern beherrscht und eingesetzt werden. Sie müssen nicht nur die Rechtsansprüche und das entsprechende Antragswesen kennen, sondern auch kommunikative, planende, analytische und verstehende Kompetenzen haben und einsetzen. Sie müssen ermutigen und befähigen, bei Bedarf auch begrenzen und steuern. Sie sind „Versorgungs-Manager“ in der Region.

Unsere Erfahrung ist, nur nachhaltige Pflegeberatung und verlässliche Pflegebegleitung stärken die häusliche Pflegeversorgung. Sie müssen einfühlsam und

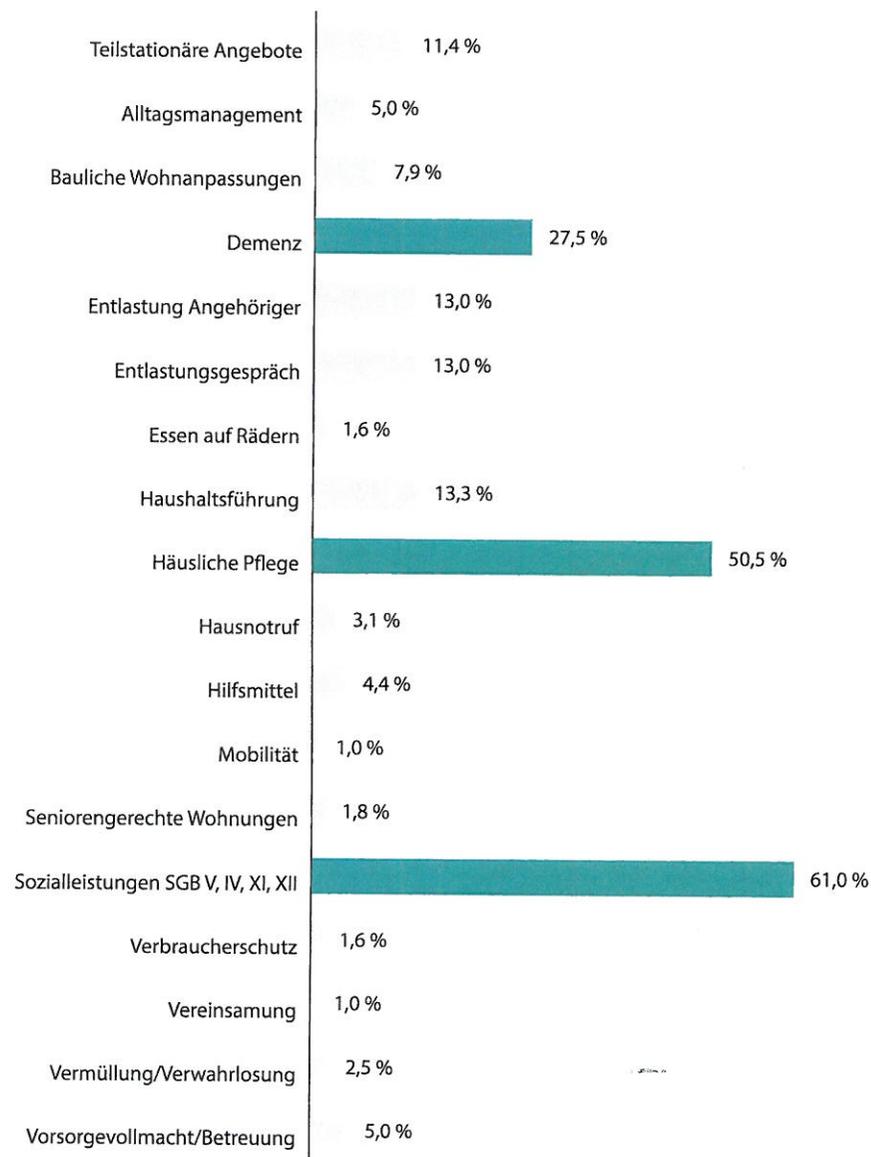
aktivierend sein, aber auch die Ressourcen der Region kennen und nutzen.

Weil immer häufiger Pflegebedürftigkeit und Multimorbidität zusammen gemagt werden müssen, geht es oft um die gleichzeitige Sicherung von medizinischem, rehabilitativem, pflegerischem und sozialem Versorgungsbedarf.

Daraus wird deutlich, Pflegeberatung im Pflegestützpunkt ist nicht irgendeine Beratung, sondern stets eine fachlich anspruchsvolle mit quartiersbezogener und regionalspezifischer Kompetenz. Sie schließt die differenzierte Betrachtung des Hilfebedürftigen und seines Umfeldes ebenso ein, wie die Erfassung seines individuellen Hilfebedarfes inklusive der aktivierbaren Eigenpotenziale. Und dies gilt nicht nur für den Pflegebedürftigen selbst, sondern auch für sein häusliches und nachbarschaftliches Umfeld.



Beratungsthemen 2013 anteilig in Prozent



Die Kompetenz der Pflegeberatung Zwischenbilanz und Perspektive

Im Pflegestützpunkt St. Wendel haben die Mitarbeiter nicht nur den Anspruch einer fachlich profilierten Arbeit, sie belegen ihn auch täglich. Unterschiedliche Evaluationsergebnisse bestätigen dies.

Bei der vom saarländischen Sozialministerium in Auftrag gegebenen Evaluation der Pflegestützpunkte im Saarland, vorgelegt im Mai 2011, die im Wesentlichen einen Soll-Ist-Vergleich darstellte, wurde dem St. Wendeler Pflegestützpunkt eine gesetzes- und vertragskonforme Arbeit bestätigt. Auch in der KDA-Evaluation der Pilotpflegestützpunkte 2009 wurde St. Wendel als bundesweit nachahmenswertes Modell herausgestellt.

Bei der bundesweiten Begutachtung der 16 Pilotpflegestützpunkte durch die „Stiftung Warentest“ im November 2010 wurde der Pflegestützpunkt St. Wendel als einer der führenden deutschlandweit beschrieben. Er lag auf Platz 3 mit der Gesamtnote gut.

Der im April 2010 vom MDK Rheinland-Pfalz im Auftrag des BMG erstellte Evaluationsbericht zu den Ergebnissen der Pflegeberatung machte aber auch deutlich wie schwer es ist, komplexe Beratungssachverhalte bei hoch betagten hilfebedürftigen Menschen zu erfassen, zu dokumentieren und zu evaluieren.

Der Pflegestützpunkt St. Wendel war auch

in die bundesweite Evaluation der Pflegeberatungsarbeit im Auftrag des GKV-Spitzenverbandes einbezogen. Er erhielt im Rahmen einer Fallstudie eine besonders positive Würdigung und wurde als „Good-Practice-Beispiel“ zur Nachahmung empfohlen.

Während sich andernorts die Pflegestützpunkte um eine fachliche und politische Anerkennung bemühen müssen, sind diese im Saarland unstrittig erreicht. Alle Landesregierungen in den letzten sechs Jahren erkannten die Pflegestützpunkte an und förderten diese. Sie gelten im Saarland als wichtige Institutionen bei der Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels.

Alle Landräte bzw. der Regionalverbandsdirektor unterstützen die Pflegestützpunktentwicklung offensiv und werben für diese Institutionen auch überregional. Dies gilt insbesondere für den Landrat und den Kreistag im Landkreis St. Wendel. Auch die Bürgermeister und die Gemeinderäte der kreisangehörigen Gemeinden erkennen die zentrale Bedeutung der Pflegeberatung für die Versorgungsbesserung und den verantwortlichen Mitteleinsatz.

Der saarländische Landtag hat die gesetzlichen Voraussetzungen für die dauerhafte Mitfinanzierung der Pflegestützpunkte durch das Land geschaffen und einen

entsprechenden Paragraphen im „Gesetz zur Planung und Förderung von Angeboten für hilfe-, betreuungs- oder pflegebedürftige Menschen im Saarland“ vom 01.07.2009 (Saarländisches Pflegegesetz) eingefügt.

Im Haushalt des Saarlandes und in der mittelfristigen Finanzplanung wurde der Finanzierungsanteil, der für die Pflegestützpunkte von Seiten des Landes notwendig ist, trotz erheblichem Spardrucks (Schuldenbremse) fortgeschrieben.

Eine besondere Qualifizierung erhielt die Pflegestützpunktarbeit im Saarland in der Koalitionsvereinbarung der „Großen Koalition“ 2012. Danach sollen die Pflegestützpunkte zu regionalen Kompetenzzentren zur Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen der älter werdenden Gesellschaft weiterentwickelt werden.

Die Pflegestützpunkte sollen u. a. auch bei Wohnberatung mit innovativen altersgerechten Assistenzsystemen (AAL Ambient Assistant Living), bei der gesundheitlichen Prävention im Alter und bei der Sicherstellung von Hilfen für Menschen mit demenziellem bzw. palliativem Versorgungsbedarf, mitwirken.

Sie sollen auch Impulse geben zum Aufbau und bei der Begleitung von pflege- und versorgungsbezogener Bürgerarbeit sowie zur Selbsthilfe, möglichst in Koope-

ration mit den kommunalen Ehrenamtsbörsen.

Auch die Koordinierung der ambulanten Versorgung in der Region soll von den Pflegestützpunkten angepackt werden.

Aus diesen vertraglich vereinbarten politischen Absichten wird deutlich, die Pflegestützpunkte im Saarland werden als wichtige Instanzen und Impulsgeber bei der Bewältigung der Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft angesehen.

Es gibt noch viel zu tun. Der Pflegestützpunkt St. Wendel ist auf dem richtigen Weg.

Wir danken allen, die uns auf diesem Weg unterstützen und anregend begleiten.

St.Wendel, im Mai 2014

Impressum

V.i.S.d.P:

Helga Setz,
Geschäftsführerin
Kooperationsgemeinschaft
Pflegestützpunkt im Landkreis St. Wendel
Mommstr. 27
66606 St. Wendel

Bildnachweis:

Eigene Bilder
© Lisa F. Young - Fotolia.com
© iceteastock - Fotolia.com
© gb - Fotolia.com

Layout:

eventixx GmbH
Im Oberen Werk 1, 66386 St. Ingbert

Auflage:

1.000 Exemplare

Rechtshinweis:

Inhalt, Fotos und Layout unterliegen dem Urheberrecht und dürfen nur mit Genehmigung der Rechteinhaber vervielfältigt, kopiert, digitalisiert oder anderweitig weiterverarbeitet werden.

Solidarisch. Fair. Partnerschaftlich. Regional.

AUS ÜBERZEUGUNG.

Profitieren
Sie von unserer
genossen-
schaftlichen
Idee.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Experten im Sozialrecht

Mir knapp 40.000 Mitgliedern ist der Sozialverband VdK Saarland der größte Sozialverband in der Region.

Seine Mitglieder genießen einen speziellen Rechtsschutz in sozialrechtlichen Angelegenheiten. Die Juristen des VdK sind unter anderem Experten in Renten-, Kranken- oder Pflegeversicherungsrecht.

Mit einer sehr guten Erfolgsquote machen sie sich für Ihre Interessen stark!

SOZIALVERBAND

VdK

SAARLAND

VdK Kreisverband St. Wendel
Marienstr. 4, 66606 St. Wendel
Telefon: 06851 / 28 45
E-Mail: kv-st-wendel@vdk.de



St. Wendeler
Volksbank
Von Menschen - für Menschen

Solidarität, Fairness, Partnerschaftlichkeit, Regionalität - Diese Werte der genossenschaftlichen Idee sind Grundlage unseres Alltags. Und natürlich auch unserer Arbeit. Denn sie helfen uns dabei, Sie in allen Belangen fair und partnerschaftlich zu unterstützen. Sprechen Sie mit Ihrem Berater, rufen Sie an (0 68 51 / 911 - 0) oder gehen Sie online: www.unserevolksbank.de